

FÜR DEN HOTELIER, GASTRONOMEN UND KÜCHENCHEF

GASTRONOMIE

DAS UNTERNEHMER-MAGAZIN

6

2008
JUNI

A 8109

huss

HUSS-MEDIEN GmbH
10480 Berlin

Kaffeespezialitäten

Heiße
Nachfrage

GEMA
So sparen
Sie Geld

Hotelzimmer
Sanierung
mit Konzept

Grillen
Vom Trend
profitieren

FÜR DEN HOTELIER, GASTRONOMEN UND KÜCHENCHEF
GASTRONOMIE
 DAS UNTERNEHMER-MAGAZIN

Beruf & Zukunft

IN DIESEM HEFT:

Sicher ist sicher - Mitarbeiterhygiene	III
Die erste Mahlzeit	VI
Nüsse - was man wissen sollte	VIII
Rauchgenuss- Zigarrenservice	IX
Deutschland und seine Weine	X
Leichter Genuss - Geflügel	XII
Säfte gehören zur Ernährung	XIII
Übungsaufgaben Wirtschafts- und Sozialkunde	XIV
Prüfungsaufgaben für gastgewerbliche Berufe	XV



Auf ihre Stärken
 setzen auch
 die Teilnehmer
 der IKA/
 Olympiade
 der Köche,
 die vom 19. bis
 22. Oktober 2008
 zusammen
 mit der inoga,
 Fachmesse
 für Branchen
 der Gastlichkeit,
 in Erfurt
 stattfindet.

Viele Menschen bemühen sich ihr Leben lang, ihre »Schwächen« auszumerzen. Sie sollten sich lieber fragen: Wo liegen meine Stärken? Denn nur, wer seine Talente schleift, wird irgendwann zum Profi.

„Ich bin ein Erbsenzähler.“ „Ich verliere rasch die Lust an Dingen.“ „Ich habe wenig Selbstvertrauen.“ Solche Aussagen sind oft zu hören, wenn man Menschen fragt, warum ihnen bestimmte Aufgaben und Situationen Probleme bereiten. Sie beschreiben dann so detailliert ihre Schwächen, dass man den Eindruck gewinnt, diese Person hat nur »Mankos«. Dabei zeigt ein Blick in ihren Lebenslauf: Sie ist zwar nicht Vorstandsmitglied eines Konzerns oder Manager eines renommierten Hotels, doch im Großen und Ganzen in der Lage, ihr Leben mit Erfolg zu meistern.

SCHWÄCHEN ALS STÄRKEN

ICH BIN EIN ERBSENZÄHLER. NA UND?

Wobleibt das Selbstvertrauen?

Dann stellt sich unweigerlich die Frage: Warum strotzt die Frau nicht vor Selbstvertrauen? Warum sagt der Mann nicht nonchalant: Okay, ich bin zwar kein brillanter Unterhalter, aber ein gefragter Ratgeber? Eine Ursache hierfür ist: Was wir gut können und tun, erachten wir oft als selbstverständlich. So erfüllt es viele Menschen zum Beispiel nicht mit Stolz, dass sie gut organisieren können. Entweder, weil ihnen diese Fähigkeit nicht bewusst ist oder weil sie denken: Das kann doch jeder.

Keck wie Poth, klug wie Jauch

Anders verhält es sich mit den Denk- und Verhaltensmustern, an denen wir uns regelmäßig stoßen. Hier fragen wir uns immer wieder: Warum bin ich nicht so schlagfertig wie Verona Poth bzw. Alice Schwarzer? Oder, warum bin ich nicht so gebildet wie Günther Jauch? Oder, warum bin ich nicht so selbstsicher wie mein Kollege, der stets klar sagt, was er will?

Endlos beschäftigen wir uns mit unseren Schwächen. Und wir verwenden unsere Energie vor allem darauf, diese abzubauen, statt unsere Stärken auszubauen. Das ist kein Zufall.

Viele Eltern betonen beim Erziehen ihrer Kinder stets deren Schwächen. Endlos nörgeln sie an ihnen herum „Konzentriere Dich mehr“, „Sei ordentlicher“, „Jammer nicht gleich“. Und wenn der Nachwuchs zum Beispiel von der Schule mit einer Fünf in Mathe nach Hause kommt, dann steht für sie fest: „In Mathe musst Du Dich auf den Hosenboden setzen. Und wenn das nichts nutzt, brauchst Du eben Nachhilfestunden.“

Für die Eins in Englisch hingegen gibt es nur ein kurzes Lob. Dann ist das Thema abgehakt. Und schon gar nicht ziehen die Eltern aus der mühelos erworbenen Eins den Schluss: Hier liegen offensichtlich Deine Talente. Also solltest Du da mehr tun.

Stärken entdecken und entwickeln

Kein Wunder, dass sich im Laufe der Jahre unser Blick zunehmend auf unsere Schwächen richtet. Zumal wir als Jugendliche/Erwachsene ähnliche Erfahrungen sammeln. Zum Beispiel im Berufsleben. Auch hier registrieren wir oft: Unser Chef

erachtet das, was wir gut machen, als selbstverständlich. Sei es, dass wir stets die Termine einhalten oder viel Eigeninitiative zeigen. Also verliert er kaum Worte hierüber. Stattdessen erörtert er mit uns, was nicht so gut lief. Nur selten bespricht er mit uns aber, warum wir eine Aufgabe gut erledigt haben und welche Fähigkeiten wir dabei zeigten. Und noch seltener geht es darum, wie unser Arbeitsfeld aussehen sollte, damit wir unsere Stärken noch mehr entfalten können. Deshalb ist es verständlich, dass viele Menschen vor allem danach streben, ihre Schwächen auszumerzen. Doch dieses Bemühen ist selten von Erfolg gekrönt. Denn wenn wir vor allem versuchen, unsere »Schwächen« zu beheben, statt unsere Talente zu schleifen, entrinnt wir nie der Mittelmäßigkeit. Ein Michael Schumacher wäre nie der beste Formel-1-Pilot geworden, wenn er zugleich versucht hätte, den Nobelpreis in Physik zu erringen.

Merke: Nur, wenn wir unsere Energie auf unsere Stärken konzentrieren, werden wir mit der Zeit Spitzenkünstler.

Kleinlich oder gewissenhaft?

Hinzu kommt: Die meisten Menschen haben weniger Schwächen als sie glauben. Viele so genannte Schwächen entpuppen sich bei genauem Hinsehen als Stärken. So arbeitet zum Beispiel eine Person, die zur Pederie neigt, stets sehr gewissenhaft. Eine Eigenschaft, die nicht nur jeder Buchhalter benötigt. Zur Schwäche wird dieses Verhalten erst, wenn die Person eine Aufgabe wahrnimmt, bei der zum Beispiel eher Schnelligkeit als Genauigkeit gefordert ist.

Ähnlich verhält es sich mit den meisten unserer »Schwächen«. Sie sind nämlich oft übertrieben ausgeprägte Stärken. So wird aus einer hohen Leistungsbereitschaft schnell blinder Ehrgeiz. Und aus Vorsicht resultiert oft mangelnde Entschlusskraft - wenn wir die falschen Aufgaben wahrnehmen.

Hierfür ein Beispiel: Wenn ein Lotse mehrfach prüft, ob die Landebahn frei ist, bevor er einem Flugzeug die Landeerlaubnis erteilt, dann handelt er richtig. Denn eine Fehlentscheidung von ihm könnte Hunderte von Menschen das Leben kosten. Prüfen wir aber beim Kauf einer Hose zig Mal, ob sie uns passt, so ist dies eher ein Zeichen für mangelnde Entschlusskraft.

MIT ALLEN SINNEN

Das Hotel Elisenhof und das Holiday Inn Mönchengladbach kooperieren bei der praktischen Ausbildung ihrer Lehrlinge. Auf der ersten gemeinsamen Schulung stand ein Querschnitt durch die gesamte gastgewerbliche Fachkunde. Die 20 Auszubildenden mussten Fische und Fleischteile erkennen, Spirituosen erschnuppern, Spezialbestecke zuordnen und exotisches Obst, ausgefallenes Gemüse sowie Kräuter bestimmen. Dabei kamen neben den Augen auch Nasen und Zungen zum Einsatz.

Besonders schwer fanden die angehenden Köche, Restaurant- und Hotelfachleute den Riechtest. Es mussten Gewürze, Spirituosen und verschiedene Fruchtmousse nur mit der Nase erkannt werden. „Normalerweise sieht man eine Speise und weiß dann wie sie schmecken soll, aber etwas nur am Geruch und nicht am Aussehen zu erkennen, das war sehr schwer“, bestätigt die 23-jährige Sarah Jennes, die im Hotel Elisenhof eine Lehre zur Hotelfachfrau absolviert.

„Die Auszubildenden sollten lernen, dass man seine Nase schulen muss, um gut riechen zu können“, erklärt Eva Nick, Restaurantleiterin im Elisenhof. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Britta Küpper, Personalleiterin im Holiday Inn, hatte sie die Idee zu der gemeinsamen Schulung der beiden Häuser. Eva Nick ist außerdem Mitglied im Prüfungsausschuss für das Gastgewerbe in Mönchengladbach.

„Die Aufgaben dienen dazu, die Auszubildenden auf die Zwischen- bzw. Abschlussprüfung vorzubereiten“, so Küpper. Gleichzeitig wollen die beiden Fachfrauen den Ehrgeiz der Jugendlichen wecken, sich stetig weiterzubilden.

Geplant ist künftig abwechselnd in beiden Häusern etwa alle sechs Wochen eine Schulung zu bestimmten Fachgebieten, wie zum Beispiel Tranchieren, Wein-, Getränke-, oder Wäschekunde, für alle Ausbildungsjahrgänge anzubieten.



Unter den kritischen Augen von Eva Nick (3. v. l.) erschnupperten die Auszubildenden des Hotels Elisenhof verschiedene Aromen.

Auf die Situation kommt's an

Dasselbe Verhalten kann also eine Stärke und eine Schwäche gleichermaßen sein - je nachdem, wann wir es zeigen. Dies ist vielen Menschen nicht bewusst.

Wenn sie immer wieder mit denselben Schwierigkeiten kämpfen, verdichtet sich in ihnen irgendwann das Gefühl: Hier habe ich eine Schwäche. Dieses Gefühl wird mit der Zeit so stark, dass sie ihre Stärken völlig aus dem Blick verlieren. Entsprechend unsicher werden sie. Dann ist häufig ein neutraler Gesprächspartner nötig, der ihnen die Augen wieder öffnet - für ihre of-

fensichtlichen Stärken und die Stärken, die sich hinter ihren »Schwächen« verbergen. Hieraus ergeben sich in der Regel neue Handlungsperspektiven.

Ein solches Augen-Öffnen ist auch fruchtbar, weil viele Menschen, die häufig gegen dieselben Barrieren stoßen, glauben: Ich muss mich radikal verändern. Wenn ihre Schwächen aber nur verdeckte Stärken sind, ist dies nicht nötig. Dann genügen oft kleine Verhaltenskorrekturen, und schon meistern sie ihr Leben wieder mit Erfolg.

*Ute Waßmuth
Beraterin & Coach*